

Professio Chirurgia

Dedicatoria

An

Den Hochgebohrnen Grafen
und Herrn/

Herrn Ulrichen/

Grafen zu Ost = Sriesland/
Herrn zu Esens / Stedensdorff
und Wittmundt/ &c.

Meinem Gnädigen Herrn.



Hochgebohrner Brase/
Gnädiger Herr



Je hoch die Kunst
der Arzney Menschli-
chem Geschlechte zu
Nußen kommen / ha-
ben wir aus Heiliger
Schrift Bezeugnüssen / so wohl auch
Heydnischen als Christlichen Scribenten
zu

zuse-
ben
des-
vor
diese
best
das
schen
Vor
belie
Rül
Wer
Nat
cken

sund
beste
chen
der
Geb
Mitt
an
ne
E H

Zuschrift.

zusehen: Da allezeit erfahrne Aerzte/
bey Hohen so wohl / als niedern Stan-
des=Personen sehr geliebet worden. Be-
vorab / weil / nach der Seeligkeit / in
diesem Zeitlichen kein Höhers / als gute
beständige Leibes=Gesundheit / bis auff
das gesetzte Göttliche Ziel / dem Men-
schen gegeben. Seyn auch bey unsern
Vor=Vätern fürnehmlich solche Aerzte
beliebet worden / so ohne unziemliches
Rühmen / grosses Zusagen / und Schwaks
Werck / durch GOTTES Hülffe und
Natur=Mittel der Arzney / dem Kran-
cken Hülffe geleistet.

Weil die Kunst der Arzney in Ge-
sundmachung der Krancken fürnehmlich
bestehet / nicht aber in vielen vergebli-
chen Disputiren. Wie denn GOTT
der Allmächtige für allerley Plagen und
Gebrechen der Krancken viel hundert
Mittel erschaffen / es thut nur mangeln
an Wissenschaft der Aerzte. Denn kei-
ne Sünde so groß ie gefallen / davor nicht
CHRISTUS JESUS / unser
K 3 Er-

Zuschrift.

Erlöser und Heyland / einen Bluts-
Tropffen vergossen hätte / zur Versöh-
nung. Seyn also auch irdischen Plas-
gen oder Krankheiten ihre Arzney zu
finden. So fern nur GOTT darumb
ernstlich angeruffen / dem Höchsten die
Ehre gegeben / und in Gesundma-
chung der armen Kranken / hochgelo-
bet und gepriesen / sein Geschöpff auch
dadurch kräftigerkandt wird.

Wir haben das ganze Neue Testa-
ment zum Bezeugnuß / wie der grosse
Arzt / **CHRISTUS JESUS** /
die armen Kranken besucht / und sie
beydes an Leib und Seele curiret.
Die heiligen Apostel auch / in seiner
Nachfolge / viel Gutes bey Kranken
erzeiget / und dadurch Gottes Nahmen
weit ausgebreitet.

Wenn wir noch heutiges Tages anse-
hen die Wirkung der herrlichen Arzney
in Menschlicher Schwachheit / so erfah-
ren wir / daß / so sie recht bereitet / und
mit

mit
fagi
zwe
wei
zur
neig
Kur
gen
fäls
ma
wol
anse
Me
her
pot
men
da
reit
zuff

rede
de
Get
dem

Zuschrift.

mit Verstande / neben Göttlicher Dancks
sagung / gebraucht werden / darauff un-
zweiffentliches Gedenken folget. Dies
weil aber der mehrere Theil Menschen
zur Undanckbarkeit gegen GOTT ge-
neiget / als ist dahero eben so wohl in der
Kunst der Arzney Kezerey und Irrun-
gen entstanden / der mehrer Theil ver-
fälschet / und ein Bucher daraus ge-
macht / die Aerzte hoffärtig geworden /
wollen das Licht der Natur ganz nicht
anschauen. Seyn auch in Bereitung der
Medicin träg und nachlässig / dannen-
hero das rohe und grobe Wesen der A-
potheker / mit Verderbung vieler ar-
men Kranken / an den Tag kommen /
da doch / Gewissens halben / die Be-
reitung der Arzney dem Medico selbst
zustehet.

Der HERR EHHJESUS
redet viel vom Brod / so nun der gesun-
de Leib sich vom Brod und nicht rohem
Getrande erhalten muß: Wie vielmehr ist
dem armen elenden Kranken / vor sei-
nem

Zuschrift.

nem schwachen Magen und Leib / eine wohlbereitete Arzney / so von aller Unsauberkeit geschieden / hoch vonnöthen / weil aber das purum ab impuro zu separiren etwas Mühe giebt / wird es unterlassen / und schlecht bey dem Recipere verblieben / denn da ist weder Mühe noch Arbeit / als / Fiat, Misce.

Da doch GOTT ausdrücklich befohlen / im Schweiß des Angesichts das Brod zu essen. Womit Er denn den Arzt eben so wohl gemeynet / als andere. Will derowegen nicht damit ausgerichtet seyn / daß die Aerzte nur aufgeblasen stolzieren gehen / die Hände sinken lassen / und den Armen nicht so wohl als den Reichen mit Treuen meynen. Wie man denn sonst den gemeinen Lauff siehet / da es heist: Hast du nicht / so verlaß ich dich; Welches aber der rechte Weg durchaus nicht ist / Gestalt GOTT der Allmächtige von der Liebe des Nächsten viel ein anders lehret. Der weise Mann Sirach spricht zwar:
Eh.

Zuschrift.

Ehre den Arkt / laß ihn uns
begabet nicht von dir / damit
du Ihn habest in der Noth ꝛc.
Verstehe aber dadurch die Unverdrossen
nen und Emsigen / welche ihrem Beruff
mit Treu und Fleiß obliegen / und den
Dürfftigen / sie seyn gleich arm oder
reich / die hülffliche Hände nicht versagen.

Wie GOTT erwecket hat den treuen
Teutschen Philosophum und Medi-
cum, Philippum Paracelsum, welcher
nicht allein den armen Nothleidenden
sehr viel Gutes gethan / sondern auch
durch GOTTES Gnade in der wahren
Medicin einen Anfang der Reforma-
tion gemachet / und das wahre Licht in
der Arzney wieder angezündet hat / wel-
ches zuvor viel hundert Jahr im Dun-
ckeln verloschen gewesen. Welche seine
herrliche Schrift-zeugnissen aber von
den meisten Theil der Aerzte angefein-

Zuschrift.

det worden / wie allezeit der gemeine
Welt-Lauff ist / da die Wahrheit leiden / und
der Aufrichtige viel Verfolgung ausste-
hen muß. **GOTT** aber ist ein Beschüt-
zer der Frommen / und bleibet durch
dessen Hülffe doch recht oben / ob es sich wol
zu Zeiten was krümmet.

Wann dann / Gnädiger Herr /
ich nicht unterlassen wollen / Eurer
Gnaden diesen meinen Tractat, die
Chymische Medicinische Per-
le genant / von unterschiedlichen
Kranckheiten / deren Curation und Prä-
paration darzu gehöriger wohlbewähr-
ter Medicamenten handelt / vor diesem
aber / weder im Druck noch sonst in
mahlen heraus kommen / dergleichen
auch / als sonderbare Geheimnissen /
aus seinen bedenklichen Ursachen / in
dem Druck noch anizo nicht offenbahret
werden mögen / in Unterthänigkeit zus-
zu

Zuschrift.

zuschreiben / bevorab weil Dieselben von
Gott mit sonderbahren hocheleuchteten
Qualitäten und Verstande begabet / deswe-
gen auch eine sonderbahre Liebe und Zu-
neigung zu der Kunst der Arzney tragen /
und also darinnen die Wahrheit von der
Unwahrheit zu unterscheiden wissen.

Als gelebe ich der unterthänigen
Hoffnung / daß diese meine angewandte
Arbeit **Euer Gnaden** in allen
Gnaden vermercken / auch dergestalt
auff- und annehmen werden. **Euer**
Gnaden samt **Dero** **Werklie-**
ben **Bemahlin** / **Angehörig-**
gen / und ganken **Hohen** **Gräf-**
lichen **Hause** **Göttlichen** **Hul-**
den zu langwieriger / beständiger
Gesundheit / Friedlichem Regiment /
und allem glücklichen Wohlstande /
treu

Zuschrift.

treulichst / Deroselben aber mich
zu beharrlichen Gnaden unterthänig
befehlen thue.

Gottorff / den 5. Febr.
Anno 1636.

Iuer Gräfl. Gnaden

unterthäniger

Friedrich Sobell / Fürstl.
Hollsteinischer bestallter Leiba
Medicus.